

Martin Kyburz hat die persönliche Mobilität entscheidend geprägt

«Wir wollen einen Beitrag zum Erhalt der persönlichen Mobilität leisten»

Markenzeichen der Firma Kyburz Switzerland AG sind das Seniorenfahrzeug Kyburz Classic, aber auch die gelben Postdienstfahrzeuge in der Schweiz. Wir unterhielten uns mit Firmengründer Martin Kyburz über seine Pläne in der Zukunft.



Interview: Kurt Bahnmüller

Berühmt wurde die Firma Kyburz Switzerland durch die Zustellfahrzeuge für Postbetriebe sowie die Seniorenfahrzeuge. Wie viele Postfahrzeuge bzw. Seniorenfahrzeuge Classic wurden bisher produziert und in welchen Ländern ausserhalb der Schweiz sind Kyburz-Postfahrzeuge unterwegs?

Martin Kyburz: Verkauft haben wir insgesamt rund 35 000 Fahrzeuge. Produziert haben wir rund 26 000 Fahrzeuge. Die Differenz beruht darauf, dass wir zahlreiche Fahrzeuge ein zweites Mal, einige auch ein drittes Mal nach einer Wiederaufbereitung verkauft haben.

Wie funktioniert diese Wiederaufbereitung?

Fahrzeuge, die wir von privaten Besitzerinnen und Besitzern zurücknehmen, werden umfassend revidiert und wieder als Occasionsfahrzeuge verkauft. Die Fahrzeuge der Post, die während einer längeren Zeit im Einsatz standen, benötigen einen höheren Aufwand bei der Wiederaufbereitung. Diese Fahrzeuge werden komplett demontiert, die Verschleissteile werden ausgetauscht, und

gehen dann als praktisch neuwertige Fahrzeuge wieder in den Verkauf an Postunternehmen im Ausland.

Wie teilen sich die rund 35 000 produzierten Fahrzeuge auf Seniorenfahrzeuge und industriell genutzte Fahrzeuge auf?

Von den 35 000 verkauften Fahrzeuge entfallen rund 25 000 Fahrzeuge auf zahlreiche Postbetriebe in der Schweiz und im Ausland und 10 000 Fahrzeuge sind Seniorenfahrzeuge. Unsere Fahrzeuge für die Postbetriebe, die ja im Stop-and-Go-Betrieb umweltfreundlich im Einsatz stehen, kann man als die effizienteste Art der Postverteilung bezeichnen. Sie stoßen dank ihrer hohen Fle-



xibilität unverändert auf ein grosses Interesse seitens zahlreicher Postbetriebe im Ausland. Im Jahr 2019 wurden erstmals 1000 DXP-Zustellfahrzeuge an die australische Post ausgeliefert. Mit den Seniorenfahrzeugen wollen wir vor allem in eher ländlicher Umgebung einen Beitrag zum Erhalt der persönlichen Mobilität leisten.

Wie sieht Ihrer Meinung nach die Bereitschaft der Kommunen aus, umweltfreundliche und damit etwas teurere Kommunalfahrzeuge zu beschaffen?

Diese Bereitschaft ist durchaus vorhanden, wobei sie einen Fokus auf Nachhaltigkeit legen.

Die Firma Kyburz entwickelt auch autonom fahrende Fahrzeuge. Wie hat sich dieses Geschäft entwickelt?

Unser Entwicklungsteam ist intensiv damit beschäftigt, selbstfahrende Fahrzeuge zu entwickeln. Bis jetzt entstanden rund acht Fahrzeuge, die wir für verschiedene Kunden realisierten. Im Moment arbeiten wir an einem selbstfahrenden Gabelstapler, der auf dem Gelände eines deutschen Industriekon-



4



5



6



7

zerns autonom unterwegs ist und Paletten befördern wird. Wichtig ist für uns, dass diese Fahrzeuge sowohl in bestehenden Werkhallen wie auch auf einem offenen Betriebsgelände zum Einsatz gelangen können.

Entwickelt wurde auch in Zusammenarbeit mit insgesamt vier Firmen ein autonomer Briefzustellroboter für die norwegische Post. Wie hat sich dieses Projekt entwickelt?

Darunter muss man sich ein selbstfahrendes Brief- und Paketfahrzeug vorstellen, das autonom unterwegs ist. An bestimmten Haltepunkten werden die Kundinnen und Kunden der Post via Smartphone informiert, dass sie ihre Briefe und Pakete abholen können. Der Roboter fährt am Abend zurück und wird während der Nacht mit den Sendungen für den nächsten Tag gefüllt. Nach einer Einsatzzeit von einem Jahr wurde allerdings dieser Service – der von der Kundenschaft nicht in allen Teilen akzeptiert wurde – wieder eingestellt.

Welche Rolle kommt dem offenen Sportwagen eRod zu, den die Firma Kyburz entwickelte und produziert?

Dieses Projekt hat mehrere Hintergründe. Einer davon ist unser Entwicklungsleiter der als Autofreak einen Sportwagen mit Elektroantrieb entwickeln wollte, der ohne Dach, Türen und Gepäckraum auskommt. Die Höchstgeschwindigkeit des eRod beträgt 120 km/h. Eine Spezialität dieses Fahrzeuges ist die Möglichkeit, dass der spätere Besitzer eines eRod diesen unter Anleitung in einem einwöchigen Bauseminar in unserer Werkstatt selber zusammenbauen kann. Der Sportwagen bereitet echt Spass und ist auf Schweizer Straßen zugelassen und kann ohne Helm gefahren werden. Seine Reichweite beträgt rund 183 km.

Wie viele eRod sind bisher gebaut worden?

Gebaut haben wir bisher etwas mehr als 100 Fahrzeuge. E-Rod-Fahrer kennen sich, fahren zusammen aus und messen sich auch jährlich am Slalomrennen in Röthis.

Die Firma Kyburz entwickelte und baute auch eine Anlage für das Rezyklieren von Lithium-Eisenphosphat-Batterien. Wie entwickelte sich diese Aktivität?

Mit unseren Maschinen sind wir in der Lage, pro Jahr rund 200 Tonnen Batterien zu recyceln. Unser Ziel ist es, dass unsere Anlage auch von anderen Firmen in Betrieb genommen werden kann. Deshalb möchten wir unsere Anlagen an andere Firmen verkaufen. Derzeit sind wir daran, Partner zu finden, um mit ihnen zusammen Recycling-Anlagen zu realisieren. Dazu bestehen bereits erste Kontakte.

Wie ist der Kundenservice für die Fahrzeuge und Maschinen von Kyburz in der Schweiz organisiert?

Wir verfügen derzeit über rund 65 Servicestellen in der ganzen Schweiz, die in erster Linie unsere Postfahrzeuge betreuen. In monatlichen Meetings werden zudem laufende Probleme mit der Post diskutiert. Aber auch private Nutzer unserer Fahrzeuge können deren Dienste in Anspruch nehmen. Wir ver-

fügen aber auch über einen mobilen Servicedienst, der zu den Kunden fährt. In den Ländern im Ausland, in denen unsere Fahrzeuge im Einsatz stehen, verfügen wir ebenfalls über eine Serviceorganisation.

Welche Rolle spielt das von der Firma Kyburz entwickelte Fleet Management System?

Unser Fleet Management liefert Betriebsdaten von einzelnen Fahrzeugen, in denen eine Fleetbox eingebaut ist. Diese liefert Daten zu Position, Batterietemperatur, Strom- und Treibstoffverbrauch. Mit diesen Daten wird eine ökologische Fahrweise unterstützt. ■

1 Martin Kyburz ist die treibende Kraft der individuellen Mobilität.

2/4/5 Das Postzustellfahrzeug DXP ist das Markenzeichen der Firma Kyburz Switzerland AG. (Foto: Kyburz)

3 Der Sportwagen eRod kann vom Käufer selbst zusammengebaut werden.

6/7 Fahrer des eRod treffen sich regelmäßig zu Slalomrennen. (Fotos: Kyburz)

Auf drei Rädern in die Zukunft

Das Unternehmenskonzept von Martin Kyburz, der im Jahr 1990 die Kyburz Switzerland AG mit Sitz im zürcherischen Freienstein gründete, ist auf komplett Dienstleistungen ausgerichtet, welche nebst Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Elektro-Fahrzeugen auch deren Service und Unterhalt umfassen. Mit dem ersten Serienfahrzeug, dem Seniorenfahrzeug Kyburz Classic, wollte das Unternehmen einen Beitrag zum Erhalt der persönlichen Mobilität leisten. Mit dem Postzustellfahrzeug Kyburz DXP erreichte das Unternehmen den Durchbruch. Das neue Fahrzeug der Schweizer Postboten hat sich innerhalb kurzer Zeit zum tragenden Element der Briefpostzustellung in der Schweiz entwickelt. 2015 waren bereits mehr als 5000 Kyburz-DXP-Zustellfahrzeuge bei Postunternehmen in der Schweiz, in Europa, in Neuseeland und in Australien im Einsatz. Auch die australische Post setzt auf die Fahrzeuge aus der Schweiz. Ende 2020 waren über 2000 Fahrzeuge auf dem gesamten Kontinent im Einsatz. Im Jahre 2020 baute Kyburz eine Anlage zum Rezyklieren der Lithium-Eisenphosphat-Batterien der eigenen Fahrzeuge. Die Recyclingrate beträgt über 91 Prozent. Das rückgewonnene Lithium-Eisenphosphat der Kathode und das Graphit der Anode können wieder für neue Batterien verwendet werden. Mit der Entwicklung der dreirädrigen Fahrzeuge, die industriell wie privat genutzt werden können, leistet die Kyburz Switzerland AG einen entscheidenden Beitrag zur Elektromobilität in der Schweiz.